

Kurt Hiller : immer noch in der vordersten Reihe

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **28 (1960)**

Heft 8

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-570403>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zweck, Nachwuchs zu erzeugen, eine nicht abzuweisende lebenswichtige Aufgabe und Bedeutung habe. Daher sei das Homosexuelle besonders dem allgemeinen «sexuellen Neid» ausgesetzt, ohne dass sich dieser ursprünglich auf die speziell sexuelle Betätigung bezogen habe. Dies mag die abgründige Tiefe des Vorurteils gegen die Homosexualität und zugleich die Schwierigkeit erhellen, einer vernünftigen Auffassung über die Homosexualität Geltung zu verschaffen und den durch Gesetz und öffentliche Meinung gebildeten Bannkreis zu durchbrechen. Somit ist zu befürchten, dass erst dann die Homosexualität kein Problem mehr sein, sondern sich als Variante in die grosse Skala sexuellen Verhaltens einreihen wird, wenn wir überhaupt zu einer vernünftigen, bejahenden, allgemeinen sexuellen Einstellung gelangt sind.»

Es ist anzunehmen, dass der Verfasser damit sagen will, dass auch mit der Abschaffung des Paragraphen 175 in Westdeutschland noch nicht alles erreicht sein würde, was ja die Verhältnisse in der Schweiz nur bestätigen. Wann aber wird dieser Zustand eintreten, dass wir «überhaupt zu einer vernünftigen, bejahenden, allgemeinen sexuellen Einstellung» gelangen? Und ist etwa anzunehmen, dass dann wirklich die Homosexualität ohne weiteres kein Problem mehr sein wird, sondern sich als Variante in die grosse Skala sexuellen Verhaltens einreihet? Bestimmt mag dann die Menschheit aufgeschlossener für das Verständnis anderer sein, aber dies schliesst sicher nicht ohne weiteres Verständnis für die homophile Sache in sich ein, denn auch dann wird vermutlich Verständnis Wissen voraussetzen, so gut, wie ja eine vernünftige, bejahende, allgemeine Einstellung zum Sexuellen wahrscheinlich auch nicht so ganz ohne jedes Dazutun zu erreichen sein wird. Und es ist sicher nicht anzunehmen, dass der Anstoss zur Vermittlung dieses Wissens jemals aus dem Lager der Unwissenden selbst komme, auch wenn sie einmal aufgeschlossener sein werden. Dann aber bliebe das Verständnis für die homophile Erscheinung ewig ein Stiefkind. Wäre daher ein von hoher Warte aus geschriebenes Buch, das zum Verständnis der homophilen Erscheinung beiträgt, nicht sehr zeitgemäss? Ich glaube: wenn es hell werden soll auf der andern Seite, so müssen wir das Feuer wenigstens selbst anzünden!

WP, Luzern.

KURT HILLER

immer noch in der vordersten Reihe.

Am 17. August jährt sich zum 75. Male der Geburtstag des mutigen deutschen Vorkämpfers, der sich seit Anfang dieses Jahrhunderts für das menschliche Recht der homosexuellen Minderheit in Deutschland mit seiner ganzen Persönlichkeit eingesetzt hat. Seine bedeutsamen einschlägigen Kampfschriften, alle leider längst vergriffen, rufen schon in ihren Uberschriften zum Aufbau eines neuen Rechts; sie heissen:

«Das Recht über sich selbst» (Heidelberg 1908), «§ 175: die Schmach des Jahrhunderts!» (Hannover 1922), «Der Strafgesetzkandal» (Berlin 1928). Der «Gegenentwurf» (Berlin 1927), an dem Dr. Kurt Hiller nicht nur als Redaktor, sondern auch zum grössten Teil als Autor mitgearbeitet hat, fand seinerzeit nicht nur die Billigung, sondern auch die Anerkennung führender Persönlichkeiten in der Politik und Justiz, in Kunst und Wissenschaft. Seine beiden Gedichtbände «Unnennbar Brudertum» (Wolgast 1918) und «Der Unnennbare» (Peking 1938) sind persönliche Bekenntnisse in unantastbarer Form; auch sie sind leider nicht mehr erhältlich.

Wir wünschen dem mutigen Freund noch viele Jahre ungebrochener Gesundheit und geistiger Frische und — sicher seine schönste Freude! — bald das Fallen des widersinnigen Paragraphen in seinem Land!

Rolf.